

Schriftliche Anfrage

der Abgeordneten Kolo, König SPD
vom 22. 03. 90

**Abfallbeseitigung im produzierenden Gewerbe
hier: Überproportionale Abfallmengen an Säuren, Lau-
gen, Schlämmen etc. im Landkreis Freising**

In der Statistik – „Abfallbeseitigung im produzierenden Gewerbe in Bayern 1987“ – überrascht eine Zahl ganz besonders: nämlich das Abfallaufkommen im Landkreis Freising, das mit 2,4 Mio. Tonnen noch vor der Landeshauptstadt München mit 2,08 Mio. Tonnen absoluter Spitzenreiter ist und damit 6,8 Prozent des Gesamtabfallaufkommens in diesem Bereich in Bayern stellt (bei nur knapp 1 Prozent der Bevölkerung Bayerns).

Noch mehr überrascht allerdings, daß der Landkreis bei der Position Säuren, Laugen, Schlämme, Laborabfälle, Chemikalienreste, Detergenzien, sonstige flüssige produktionsspezifische Abfälle mit 1,96 Mio. Tonnen den Anfall dieser Substanzen in München mit 18000 Tonnen um mehr als das 100-fache übersteigt und fast 80 Prozent des Gesamtanfalls dieser Stoffe in Bayern produziert.

Überraschend hoch sind auch die Position Sonstige Schlämme (incl. Abwasserreinigung) mit 26600 Tonnen (München: 15,1), aber auch Formsand, Kernsand, Stäube und andere, feste mineralische Abfälle mit ca. 20000 Tonnen (München: 23500 Tonnen) und Metallabfälle mit 53200 Tonnen (München: 56400 Tonnen).

Wir fragen die Staatsregierung:

1. Welche Einrichtungen sind hierbei in erster Linie beteiligt?
Ist es insbesondere richtig, daß im Hinblick auf die Position Säuren, Laugen und Schlämme die Firma Süd-Chemie der Hauptabfallherzeuger ist?
2. In welcher Form werden diese Abfälle entsorgt?
3. Welche Maßnahmen wurden
 - a) von den Verursachern und
 - b) von den zuständigen Behördenveranlaßt, um den Abfallanfall in einigen Produktionsbereichen
 - zu vermeiden,
 - zu vermindern,
 - zu verwerten?
4. Seit wie vielen Jahren ist der überproportionale Anfall von Säuren, Laugen und Schlämmen, insbesondere aus einem Fabrikationsbetrieb, der Staatsregierung bekannt?
5. Ist es insbesondere richtig, daß große Teile der anfallenden Abfälle bisher auf dem eigenen Betriebsgelände „entsorgt“ wurden bzw. noch werden?

Antwort

des Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen

Zur schriftlichen Anfrage teile ich in Abstimmung mit dem Staatsministerium des Innern folgendes mit:

Einleitend ist darauf hinzuweisen, daß die vom Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung erhobenen Einzelangaben gem. § 16 Bundesstatistikgesetz nicht übermittelt werden dürfen. Im folgenden aufgeführte Daten beruhen daher nicht auf der Statistik „Abfallbeseitigung im produzierenden Gewerbe“ dieser Behörde.

Zu 1., 2. und 5.:

Es trifft zu, daß der ganz überwiegende Anteil der unter den Positionen Säuren, Laugen und Schlämme auf Rückstände aus der Fa. Süd-Chemie zurückgeht.

Nach Aufstellungen der Firma sind im Jahr 1987 1,9 Mio m³ Abfallsäure in den Untergrund bis zu 1300 m Tiefe versenkt worden. Bei dieser Dünnsäure handelt es sich allerdings nicht um Abfall im Sinne des Abfallgesetzes. Die Einleitung der Dünnsäure mittels Tiefenversenkbohrung ist wasserrechtlich genehmigt.

Bezüglich der Einzelheiten von Herkunft und Schadstoffbelastung der Abfallsäuren sowie der Versenkung wird auf die Antwort auf die schriftliche Anfrage des Abgeordneten Dr. Magerl vom 07. 11. 88 (LT-Drs. 11/9392 – Anfrage I) sowie auf die Antwort auf die schriftliche Anfrage der Abgeordneten Franzke und König vom 21. 01. 87 (LT-Drs. 11/1810) verwiesen.

Der Schlamm aus Neutralisationsvorgängen wird in der firmeneigenen Deponie bei Marzling abgelagert.

Bei den Rückstandsarten „Formsand, Kernsand, Stäube und andere feste mineralische Abfälle“ und „Metallabfälle“ ergeben sich aus der vom Landesamt für Umweltschutz geführten, auf der Auswertung von Begleitscheinen beruhenden Sonderabfallstatistik nur jeweils sehr geringe Mengen. Da nach dem Landratsamt Freising vorliegenden Daten auch keine entsprechend großen Abfallmengen auf Hausmüll- bzw. Reststoffdeponien abgelagert wurden, ist der Großteil dieser Rückstände offenbar als Wirtschaftsgut der Verwertung zugeführt worden. Nähere Angaben hinsichtlich Herkunft und Verbleib dieses Materials können aus den eingangs erwähnten Gründen jedoch nicht gemacht werden. Bei der Position „Metallabfälle“ fällt allerdings auf, daß bei der Erhebung des Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung für das Jahr 1984 die entsprechende Menge lediglich mit 3157 t angegeben ist. Die Diskrepanz der Daten für 1984 und 1987 kann jedoch nicht mehr nachvollzogen werden, da die Eingangsdaten aus Gründen des Datenschutzes bereits gelöscht sind.

Zu 3.:

Die Fa. Süd-Chemie hat nach hiesiger Erkenntnis das in der Antwort auf Frage 7 der schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Dr. Magerl vom 14. 12. 87 (LT-Drs. 11/5156) beschriebene Verfahren zur Wiederverwertung salzsaurer Abwässer aus der Bleicherdeproduktion eingeführt, um die Schadstoff-

belastung der Abfallsäuren zu vermindern. Dabei wird ein Flockungsmittel zur Phosphatfällung bei Kläranlagen erzeugt.

Die auf die Deponie Marzling verbrachte Menge an Neutralisationsschlamm hat sich seit Mitte 1989 durch eine von den Behörden geforderte und technisch aufwendige Entwässerung des Schlamms erheblich vermindert.

Zu 4.:

Das Staatsministerium des Innern ist nach den vorliegenden Unterlagen seit 1982 mit der Tiefenversenkung von Abfallsäuren im Werk Moosburg der Fa. Süd-Chemie befaßt.

Mit der Ablagerung von Neutralisationsschlamm auf der Deponie der Fa. Süd-Chemie bei Marzling sind die Behörden seit 1978 befaßt.